

# **Predigt über das Lied „Hört der Engel helle Lieder“ (eg 54)**

*(Gehalten von Pfarrer Martin Vogt am 25.12.2025 in der Lukaskirche in Sundern.)*

Liebe Gemeinde!

Das Lied, das wir gerade gesungen haben, gehört nicht nur zu den sehr bekannten Weihnachtsliedern in unserem Gesangbuch. Nach meiner Einschätzung ist es auch eins, das man relativ leicht singen kann. Deswegen verwende ich dieses Lied häufig beim Familiengottesdienst mit Krippenspiel an Heiligabend. Denn da kommen gerne auch Leute hin, die das ganze Jahr über nicht in die Kirche gehen. Und die dementsprechend mit dem Repertoire unseres Gesangbuchs nicht besonders gut vertraut sind. Aber „Glo-ho-ho-ho-ho Ho-ho-ho-ho-ho Ho-ho-ho-ho-ria“ - das kriegen alle hin. Darauf kann man sich verlassen.

Tatsächlich ist die Melodie leicht zu lernen. Von den insgesamt 18 Tönen, die im ersten Teil des Liedes vorkommen, ist zehnmal ein „A“ zu singen und nur achtmal ein anderer Ton. Das sind Anforderungen, denen auch unmusikalische Menschen gewachsen sind.

Der zweite Teil dieses Liedes hat dagegen einen ganz anderen Charakter. Der ist so richtig was für das weihnachtlich gestimmte Gemüt. Denn da wird die Melodie hymnisch und feierlich, dass es eine Freude ist! Sie endet schließlich auf einem Schlusston, bei dem es einem endgültig warm um's Herz wird. Also, mir jedenfalls - ich hoffe, Ihnen auch.

Die Melodie mag es also gewesen sein, die dieses Lied im deutschen Sprachraum populär gemacht hat. Denn seine Ursprünge liegen in Frankreich. „Les anges dans nos campagnes“ ist ein französisches Lied aus dem 18. Jahrhundert.

Gleich eine ganze Reihe von Dichtern hat den Text ins Deutsche übertragen und dafür Titel gewählt wie „Engel singen Jubellieder“, „Engel bringen frohe Kunde“ oder „Engel haben Himmelslieder“. Ins katholische Gotteslob hat es übrigens die Übertragung einer Frau geschafft, nämlich die von Marie Luise Thurmair. Bei ihr heißt das Lied „Engel auf den Feldern singen“ (Gl 250) und umfasst 5 Strophen. Im Evangelischen Gesangbuch müssen wir mit drei Strophen vorlieb nehmen - das allerdings entspricht dem französischen Original. Frau Thurmair hat also ein bisschen was dazu gedichtet. Trotz dieser Unterschiede ist das Lied sowohl im evangelischen wie auch im katholischen Gesangbuch mit einem „ö“ für „ökumenisch“ gekennzeichnet.

Unsere dreistrophige Übertragung im Gesangbuch stammt von Otto Abel. Sie bezieht sich auf einen zentralen Teil der Weihnachtsgeschichte aus dem 2. Kapitel des Lukasevangeliums. Und wie in der französischen Vorlage wird diese Geschichte dramatisiert und in ein Frage-Antwort-Spiel gekleidet. Wobei natürlich in jeder Strophe das „Gloria in excelsis deo“ den Höhepunkt markiert: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Wie Sie gerade in der Evangeliumslesung gehört haben, geht die Botschaft der Engel eigentlich noch weiter und schließt auch den „Frieden auf Erden ein“. Bei der aktuellen Lage in unserem Land und in der Welt wäre das sicherlich auch heute ein angemessener Wunsch. Aber der fällt in diesem Text unter den Tisch und muss in Gedanken mitgesungen werden.

Ungeachtet dessen lädt uns dieser zweite Teil des Liedes ein, in den festlichen Gesang der Engel mit einzustimmen. Denn von den Engeln geht alles aus, sie sind der bestimmende Faktor in diesem Liedtext. Tatsächlich wird das Geschehen von Weihnachten gar nicht erzählt, die Geburt im Stall ist stillschweigend vorausgesetzt. Die Ortsbezeichnung „Bethlehem“ fällt ebenso wenig wie der Name „Jesus“, von Maria und Josef will ich gar nicht erst anfangen. Der Fokus liegt komplett auf dem Gesang der Engel, der ja auch den Ausgangspunkt bildet: „Hört der Engel helle Lieder!“, die über das weite Feld klingen und von den Bergen widerhallen.

Dadurch, dass es sich um „helle“ Lieder handelt, spielt der Liedtext hier mit dem Symbol „Licht“, das natürlich für das Weihnachtsfest zentral ist. Nie werden im Jahr so viele Kerzen und Lichter angezündet, wie in dieser Zeit - gar nicht zu reden von der gruseligen Weihnachtsbeleuchtung, die einem an manchen Häusern begegnet.

Auch inhaltlich ist das Symbol „Licht“ für die Weihnachtsbotschaft von zentraler Bedeutung. In vielen Kirchen wird heute neben der Weihnachtsgeschichte auch der Beginn des Johannesevangeliums vorgelesen. Dort heißt es: „Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen“ (*Johannes 1, 5*). Diese Lichtsymbolik passt in unseren Breiten-graden natürlich zur Entwicklung in der Natur. Denn seit einigen Tagen werden die Nächte wieder kürzer und die Tage länger. Es kommt also wieder mehr Licht, mehr Helligkeit bei uns Menschen an.

Wenn wir uns nun die erste Strophe etwas genauer angucken, so sehen wir, dass hier offenbar einer der Hirten zu seinen Kollegen redet, während er versucht, sie wachzurütteln: „Was ist los mit euch?“, ruft er. „Hört doch der Engel helle Lieder! Wie könnt ihr denn dabei schlafen? Das ganze Tal ist schließlich erfüllt von ihrem Gesang!“

In der zweiten Strophe wechselt dann die Perspektive. Jetzt kommen wir als singende Gemeinde zu Wort in dem Frage-Antwort-Spiel dieses Liedes. Denn wir wenden uns an die Hirten mit der Frage: „Warum wird gesungen? Und warum jubelt ihr? Was hat das für einen Grund?“

Wobei die Vermutung, die dann angestellt wird, eine zutiefst menschliche ist: Wenn gejubelt wird, dann muss das wohl mit irgendeinem Sieg zu tun haben. Deutschland ist Weltmeister zum Beispiel. Die deutsche Übersetzung von Otto Abel stammt schließlich aus dem Jahr 1954. Da hatte die deutsche Nationalmannschaft gerade das „Wunder von Bern“ geschafft und so ist dieser Bezug eigentlich naheliegend. Natürlich kann auch ein Wahlsieg ein willkommener Anlass zum Jubel sein. Und wenn im Sauerland jemand das Schießen unter der Vogelstange gewinnt, dann jubeln auch alle. Nicht zuletzt, weil jeder weiß: „Gleich gibt's Freibier!“

Da die Franzosen aber keine Schützenfeste feiern, ist in diesem Lied vor allem an einen militärischen Erfolg gedacht. Im französischen Original wird das noch deutlicher als in unserer deutschen Übertragung, wo einfach nur allgemein von „Sieg“ die Rede ist. Der französische Text dagegen spricht von „Sieger“ und „Eroberung“ - und da freut sich natürlich die ganze Nation.

In Wirklichkeit geht es aber beim Weihnachtsgeschehen allerdings um eine ganz andere Art von Sieg. Hier wird nämlich gejubelt, weil das Licht gegen die Finsternis gewonnen hat. Damit ist ein Sieg errungen worden, der nicht für bestimmte Menschen einen Triumph und für andere Menschen eine Niederlage bedeutet. Sondern es ist ein wunderbarer Erfolg, der uns allen zugute kommt, der für jeden Einzelnen eine neue Perspektive eröffnet und unsere Zukunft in einem neuen hellen Licht erscheinen lässt. Unser Liedtext deutet das alles nur an, indem er auf die Frage: „Worum geht's?“ nur die eine, strahlend-feierliche Antwort gibt: „Gloria in excelsis deo!“ „Ehre sei Gott in der Höhe!“

In der Tat ist es ja genau das, worauf alles an Weihnachten hinausläuft: Gott zu loben und in den Jubel der Engel einzustimmen. Sich zu freuen an dem, was geschehen ist und was das für eine enorme Bedeutung für uns hat. Darum geht es an Weihnachten und nur darum lohnt es sich, dieses Fest zu feiern und sich zu beschenken, damit wir der Freude über dieses Fest Ausdruck verleihen und sie miteinander teilen. Ohne diesen Inhalt wird Weihnachten zu dem, was es für viele Menschen ist: Zu einer althergebrachten Tradition, bei der man mitmacht, weil alle mitmachen. In der man aber keinen Sinn sieht und erst recht nichts, was uns im neuen Jahr noch irgendetwas bedeuten kann.

Solche Menschen müssen eigentlich uns fragen, die wir heute hier in dieser Kirche versammelt sind, am 1. Weihnachtstag, wo jeder normale Bürger noch im Bett liegt. Uns müssten diese Menschen eigentlich fragen: „Sagt mal, ihr seltsamen Leute, was ist eigentlich eures Jubels Grund? Was habt ihr heute hier zu feiern, was bringt euch jetzt schon wieder in die Kirche? Obwohl zumindest die meisten von euch doch bereits gestern ein Gotteshaus besucht haben?“

Unsere Antwort auf diese Frage könnte dann genauso lauten wie in dem Lied: „Gloria in excelsis deo!“ „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Damit ist eigentlich alles gesagt.

Aber weil die Menschen, für die Weihnachten nur noch eine veraltete Tradition ist, mit einer solchen Antwort nicht viel anfangen würden, könnten wir auch auf die 3. Strophe verwiesen. Denn die erklärt nun doch, was der Grund für den Jubel ist. Von der Logik des Liedes her sprechen jetzt wieder die Hirten. Sie verkünden uns die Weihnachtsbotschaft - und zwar „mit Schalle“. Denn leise davon zu erzählen, dass unser Erlöser erschienen ist, das kommt den Hirten gar nicht in den Sinn. Diese großartige Wahrheit muss laut verkündet werden, so dass die Berge von dieser Botschaft widerhallen - genau wie vorher beim Gesang der Engel.

Interessant übrigens, dass auch an dieser Stelle nicht von der Geburt Jesu die Rede ist. Anders als im französischen Original wird hier der Erlöser nicht geboren - er erscheint! Das ist eine Wortwahl, die weniger der Weihnachtsgeschichte des Lukas entspricht als vielmehr dem Brief an Titus, wo das Geschehen von Weihnachten kommentiert wird mit dem Satz: „Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen“ (*Titus 2, 11*).

In der Tat ist das ja genau das, was Jesus ausmacht, dass durch ihn für alle - wirklich alle! - Menschen deutlich wird: Gott ist dir gnädig. Gott ist kein strafender, rächender, richtender, Angst machender Gott. Gott will, dass dein Leben heil wird, dass es in Ordnung kommt, dass die Verletzungen, die du mit dir herumträgst, nicht mehr so weh tun. Er will, dass deine Trauer sich mit Hoffnung paart, dass deine Angst ein starkes Gegengewicht bekommt in Form von Mut und Zuversicht, weil du eben nicht alles aus eigener Kraft schaffen musst. Gott will dich erlösen von allem, was dich niederdrückt, umtreibt, fertig macht oder traurig stimmt. Und nein, vor Gott brauchst du nicht fröhlich zu sein, nur weil Weihnachten ist. Stattdessen darfst du gerade heute so sein, wie du bist und wie dir zumute ist. Und du darfst wissen, dass Gott dich so annimmt, wie du bist.

Dazu ist Jesus in die Welt gekommen, dazu ist der Erlöser erschienen, damit wir wissen: Gott ist mir nahe - egal, ob ich gerade in wunderbar entspannter Festtagsstimmung bin oder ob Weihnachtsfreude nun wirklich das Letzte ist, was ich gerade empfinde. Egal, mit welchen Gedanken, Hoffnungen oder Erwartungen Sie heute in diese Kirche gekommen sind - wir alle dürfen uns darauf verlassen, dass der Erlöser auch für uns erschienen ist, dass Jesus auch für uns geboren ist und dass Gott auch Ihnen und Dir und mir persönlich durch den ganzen Festtagstrubel hindurch sagen will: „Ich bin für dich da. Du bist mir wichtig. Dich habe ich lieb.“

Wer diese Botschaft an sich herangelassen hat, der kann dann auch mit einstimmen in den Gesang der Engel und in den Jubel der Hirten, der uns in diesem Lied so einladend begegnet. Und so mag es uns dann am Ende tatsächlich möglich sein, unsererseits dankbar zu werden und den zu grüßen, der uns freundlicher und liebevoller begegnet, als wir es mit Worten ausdrücken können. So dass es dann nur folgerichtig ist, in den Aufruf mit einzustimmen, der auch die 3. Strophe krönt: „Gloria in excelsis deo!“

Amen.